

Brack fordert Tempo

Bundesliga: HBW-Coach will Minden müde machen

Zum Bundesliga-Kellerduell reist der HBW Balingen-Weilstetten an die Weser: In der Kampa-Halle geht das Team von Trainer Rolf Brack am Sonntag auf die Platte. Eine richtungsweisende Partie!

MARCUS ARNDT

Balingen. Die Balinger Bilanz gegen GWD Minden ist negativ: mit vier Niederlagen und nur zwei Siege. In der Vorsaison hat der HBW beide Spiele gegen die Ostwestfalen verloren – und das ärgert Dr. Rolf Brack immer noch. Obwohl die Weserstädter fünf arrivierte Akteure ziehen lassen mussten, darunter die Leistungsträger Michael Haaß und Michael Hegemann, sieht der Balinger Kommandogebir den Tabellen-15. im Vorteil, „mit den abschlussstarken Gylfason, Schmidt und Just“. Ohne Zweifel: Die erste Sieben der Grün-Weißen besitzt gehobenes Erstliga-Niveau: Das hat Minden gegen den HSV Hamburg eindrucksvoll bewiesen – und auch den Balinger Trainer beeindruckt. „Wir haben in der ersten Halbzeit (14:14, d. Red.) ein gutes Spiel gezeigt. Da hat man gesehen, was wir uns in den letzten Wochen erarbeitet haben“, erklärte der fünffache Torschütze Moritz Schäpsmeier, „leider sind wir sehr dünn besetzt und konnten dann in der zweiten Halbzeit nicht mehr mithalten.“ Am Ende verloren die

Weserstädter, welche mit nur elf Spielern an die Alster gereist waren, klar mit 23:34. „Letztlich ist es das erwartete Ergebnis geworden“, analysierte Trainer Richard Ratka kühl, „in Hälfte zwei hat uns der HSV überrannt.“

Konter und Tempospiel scheinen auch Balingens Trainer probate Mittel, um in der Kampa-Halle zu punkten. Um die Bracksche Erfolgsformel von 10 plus x Treffern aus der ersten und zweiten Welle umzusetzen, müssen die Balinger die Grün-Weißen zu Fehlern zwingen – und das ist nicht so einfach. Richard Ratka lässt einen kontrollierten Ball spielen und jeder auf der Platte weiß genau, was er zu tun und zu lassen hat. „Minden steckt in einer Zwangsjacke“, stichelte Brack, doch der 55-Jährige weiß nur zu genau um die Systemstärke der Ostwestfalen, welche auf den Außenpositionen sowie am Kreis mit Aljoscha Schmidt (31 Saisontore), Gylfi Gylfason und Stephan Just drei ganz erfahrene Kräfte aufbieten. Auch die neu formierte Rückraumachse um den polnischen Spielmacher Damian Wleklak findet immer besser zusammen: Gegen den HSV warf der Routinier vier Tore. Ebenso viele steuerte der 23-jährige Däne Rene Bach Madsen von der Königsposition bei. Obwohl auch Schäpsmeier auf der rechten Halbposition für mächtig Druck sorgt – im Angriff der Ostwestfalen hakt es: Nur 138 Treffer erzielte GWD in sechs Spie-

len. Da auch die Abwehr um Nationalkeeper Nikolaos Katsigianis, welcher bereits in Hamburg als möglicher Neuzugang für die kommende Spielzeit gehandelt wird, alles andere als sicher steht (163 Gegentore), findet sich GWD auf dem 15. Rang wieder.

Dass die Ratka-Truppe deutlich mehr zu bieten hat, davon ist nicht nur GWD-Manager Horst Brede-meier („Ich glaube nicht, dass wir schlechter aufgestellt sind als in der vergangenen Saison.“) überzeugt. Auch Brack zählt den Altmeister nicht zu den Abstiegs-kandidaten, „wenn die erste Sieben gesund bleibt – und Minden sein Spiel machen kann.“ Das ist weniger rasant und sehr kontrolliert. Deshalb will der Balinger Trainer den Weserstädtern „einen offenen Schlagabtausch“ bieten, „und 60 Minuten aggressiv verteidigen“. In den vergangenen Trainingseinheiten ließ der 55-Jährige verschiedene Defensivvarianten üben: von der 3:2:1- über eine 3:3 bis hin zur 5:1-Variante. „Laufintensiv“ fasst der Sportwissenschaftler die Defensivtaktik zusammen, welche Minden müde machen soll. Eine gute Abwehrleistung alleine wird allerdings nicht ausreichen, um erstmals an der Weser zu punkten. „Ohne eine markante Steigerung im Rückraum haben wir nur wenig Erfolgsaussichten“, räumt Brack unumwunden ein, „doch wir haben in dieser Woche sehr gut trainiert.“

INTERVIEW

„Jeder weiß, um was es geht“

Minden. Bereits im fünften Jahr hat Trainer Richard Ratka seine Truppe auf die Herausforderungen in der stärksten Liga der Welt vorbereitet. Doch Routine kehrt an der Weser auch dieses Mal nicht ein, denn wieder hat das Team von GWD Minden ein neues Gesicht bekommen und wirft viele Fragen auf. Fragen, mit denen unser Mitarbeiter Ferdinand Jacksch den 45-Jährigen vor dem Duell gegen den direkten Konkurrenten HBW Balingen-Weilstetten konfrontiert hat.

Ihr Vertrag bei GWD Minden läuft bis 2011. Welchen Reiz übt das mittlerweile doch recht langfristige Engagement bei den Ostwestfalen auf Sie aus?

RATKA: Ich fühle mich hier wohl. Die Zusammenarbeit passt, und ich arbeite in einem stabilen Umfeld. Der Einbau der jungen Leute aus dem eigenen Nachwuchs, welche immer einen gewissen Anteil unserer Mannschaft bilden, ist ebenso eine interessante Herausforderung wie der im Rahmen unserer finanziellen Grenzen angesiedelte alljährliche Kampf um den Klassenerhalt, den wir bisher immer gelöst haben.

Man wünscht sich doch aber, dass man auch einmal etwas weiterkommt?

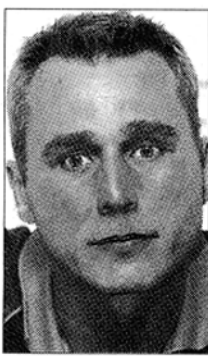
RATKA: Das ist richtig. Aber uns ist ein ganz klarer finanzieller Rahmen gesteckt, der im Moment auch nicht zu erhöhen ist.

Also steht der Kampf gegen den Abstieg einmal mehr im Vordergrund. Dazu bedarf es allerdings keiner Frage, dass Mitkonkurrenten wie der HBW Balingen-Weilstetten geschlagen werden müssen?

RATKA: Das ist immer die Aufgabe. Unsere Zielsetzung ist es erst einmal, die magische 20-Punkte-Grenze zu knacken. Dann hat man meist nichts mehr mit dem Abstieg zu tun. Also sind die erforderlichen Siege gegen das untere Umfeld einzufahren. Der obere Bereich ist fast schon eine andere Liga, eine andere Welt, gegen die eine Überraschung normalerweise fast unmöglich ist.

Was sagen Sie ihren Spieler vor solchen Begegnungen wie gegen HBW Balingen-Weilstetten?

RATKA: Da braucht man als Trainer nicht viel sagen. Jeder weiß, um was es geht. Die Spieler sind ja nicht dumm. Sie beobachten die Lage ja auch und können sich somit ihre eigenen Gedanken machen. Somit kommen sie zu dem gleichen Schluss, dass solche Spiele extrem wichtig sind und eine hohe Bedeutung haben.



GWD-Trainer Richard Ratka arbeitet seit fünf Jahren erfolgreich in Minden.

GWD Minden hat mit Aufsteiger TuS N-Lübbecke wieder einen Mitbewerber in direkter geografischer Nähe. Was kann Minden besser, um in der Region weiterhin die Hegemonie zu erhalten?

RATKA: Die Vorherrschaft zu erhalten, ist sehr schwierig, weil unser Mitbewerber sicherlich von vornherein schon finanziell besser ausgestattet ist als wir. In dieser Saison haben wir im Derby ein 23:23 in Lübbecke geschafft. Das ist für uns schon ein Riesenerfolg. Im Gegensatz zum TuS N-Lübbecke, der ausschließlich aus einer Bundesliga-Mannschaft besteht, sind wir von einer guten Jugend über ein Regionalliga-Team bis hin zur 1. Liga sehr breit aufgestellt. Somit ist durch die doch sehr unterschiedliche Struktur ein Vergleich sehr schwer.

Mit Michael Hegemann und Michael Haaß haben zwei Schlüsselspieler eine Lücke hinterlassen. Können die Neuzugänge bisher dieses ausreichend kompensieren?

RATKA: Die neuen Leute wie Rene Bach Madsen, Damian Wleklak und Evars Klesniks haben sicherlich noch nicht die Leistungsfähigkeit und Konstanz, die Haaß und Hegemann in der Vorsaison erbracht haben. Sie sind aber auf einem guten Weg. Da bin ich optimistisch.

Die Liebe zu Vanessa und einer schönen Stadt

Ehrgeizige Ziele verfolgt Aljoscha Schmidt mit GWD Minden. In dieser Saison spielen die Weserstädter allerdings einmal mehr gegen den Abstieg, nachdem arrivierte Akteure den Klub verließen.

Minden. Es war schon ein denkwürdiger Tag, der 25. Oktober 2008, an dem der gebürtige Nordhesse Aljoscha Schmidt (25 Jahre) sein letztes Spiel im Trikot des Revier-Klub TuSEM Essen bestritt – und das ausgerechnet gegen seinen heutigen Arbeitgeber GWD Minden. Mit zehn Toren hatte der Linksaußen damals noch entscheidenden Anteil am bis dahin einzigen Saisonserfolg der Westdeutschen. Zehn Tage später kam der Insolvenzantrag des Traditionsvereins und mit ihm ein neues Angebot des Vereins an die Spieler, zu verringerten Konditionen weiterzumachen. Was Schmidt zu wenig war und zum Seitenwechsel bewog. Am 11. November 2008 unterschrieb er einen bis zum 30. Juni 2011 gültigen Vertrag bei GWD Minden.

„Minden war für mich eigentlich immer erste Wahl, weil ich denke, dass GWD ein gut geführ-



Aljoscha Schmidt fühlt sich wohl in Minden – sportlich und privat. In der laufenden Saison ist der Linksaußen der beste GWD-Angreifer. Foto: Imago

ter Verein ist. Der Klub ist schon seit Jahren in der Bundesliga etabliert und ich glaube, dass hier in den nächsten Jahren noch einiges passieren kann“, strahlt der Torjäger ein gewisses Maß an Optimismus aus, obwohl viele arrivierte Akteure wie Arne Niemeyer, Michael Haaß und Michael Hegemann in den vergangenen Jahren den Altmeister verlassen haben.

Der 1,84 Meter große Schmidt begann mit dem Handballspielen bei der HSG Wetzlar, wo der treffsichere Linksaußen bereits als 18-jähriger sein Debüt in der Erstliga-Mannschaft feierte. Im Trikot der SG Achim/Baden avancierte er in der Saison 2006/2007 mit 246 Toren in 34 Spielen zum drittbesten Werfer der 2. Liga Nord. „Die vier Jahre waren bisher die schönsten meines Lebens. Handballerisch war es sicherlich nicht ganz oben, aber was das Menschliche und auch das ganze Drumherum anbelangt, war es einfach toll“, schwärmt jener Aljoscha heute noch von seiner SG-Zeit, der in diesem Zeitraum seine Ausbildung zum Werbekaufmann absolviert hat. Mehrere Erstliga-Klubs wurden in der Folge auf ihn aufmerksam, und er unterschrieb

im Sommer 2007 einen Vertrag bei TuSEM Essen, ehe es ihn dann vor knapp einem Jahr an die Weser verschlug.

„Minden ist eine schöne Stadt. Die Mannschaft ist super und passt auch charakterlich gut zusammen“, sagt der Mann mit der Rückennummer 23, welcher Ende Juni 2009 den wichtigsten Schritt seines Lebens vollzogen und seine damalige Verlobte Vanessa, mit der er bereits seit fünf Jahren zusammen war, geheiratet hat. „Vanessa habe ich am Abend meines ersten Probetrainings in Achim kennengelernt. Es war nicht direkt Liebe auf den ersten Blick, aber wir haben uns gut verstanden und einiges zusammen unternommen. Nach zwei Monaten ist mehr daraus geworden.“ Die Hochzeit fand in einer kleinen Kirche in der Nähe von Bremen statt. „Vanessa kommt aus Bremen und wir haben dort immerhin vier Jahre zusammen gelebt“, verrät jener frisch gebackene Ehemann, welcher sich mit seiner Vanessa in der neu gebauten Doppelhaushälfte in Minden so richtig wohl fühlt. Was sich auch auf die sportlichen Leistungen des zurzeit erfolgreichsten Torjägers der Weserstädter positiv auswirkt. FJ